

Shared-Concern-Methode: Ein wirksamerer Umgang mit jungen Mobbing-Opfern?

Menoud Léna, Rossel Camille, Söylemez Nadin, Tréand Basile



Shared-Concern-Methode:
 Nicht verurteilende Interventionsmethode für den Umgang mit Mobbing, die darauf abzielt, mithilfe von Einzelgesprächen mit den mutmasslichen Mobbenden den Gruppeneffekt zu brechen.

Einleitung:

Welche Auswirkungen der «Shared-Concern-Methode» auf die mobbingassoziierten Suizidgedanken unter Jugendlichen nimmt die Schulgemeinschaft wahr?

Die Shared-Concern-Methode (SCM) wurde 2015 im Kanton Waadt eingeführt. Gegenstand unserer Arbeit ist die Wahrnehmung diverser Gesprächspartnerinnen und -partner von dieser Methode sowie von ihren möglichen Auswirkungen auf die mentale Gesundheit und die schulischen Leistungen der Mobbing-Opfer.

Die Fachliteratur klärt uns auf ...

- Erhöhte Suizidgefährdung bei Schülerinnen und Schülern, die Ziel von Mobbing sind [1].
- 13% der 15-Jährigen werden mehrmals pro Monat zum Ziel von Hänseleien [2].
- Selbstmord: zweithäufigste Todesursache bei 10- bis 14-Jährigen und häufigste bei 15- bis 19-Jährigen [3].
- Verbesserung in 88% der Mobbing-Situationen durch SCM und Zufriedenheit der SCM-Teams von 98% [4].

... aber nicht über alles

- Auswirkungen der SCM auf die mentale Gesundheit und schulischen Leistungen?
- Suizidalität als Indikator für die Wirksamkeit einer Interventionsmethode?
- Kausalzusammenhang zwischen Verbesserung in einem Mobbing-Fall und mentaler Gesundheit bzw. Suizidalität des Opfers?

Ziele:

- Untersuchung des Standpunkts der Interviewten zur SCM (und anderen angewandten Methoden).
- Evaluierung der Erfahrungen der Interviewten mit der Anwendung der SCM bei Jugendlichen mit Suizidgedanken.
- Untersuchung zusätzlicher Massnahmen, die vorgeschlagen werden könnten.

Methode:

Literaturrecherche
 Semistrukturierte Interviews:

- Lehrpersonen der Sekundarstufe
- Schulmediatorinnen
- Schulpsychologin
- Verantwortliche aus der Waadtländer Politik
- Mitglied einer Waadtländer Vereinigung

Erfahrung der Interviewten mit der SCM und anderen Massnahmen.
 Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren.

Ergebnisse:

1 Körperliche und psychische Komplikationen:
 Abfall der schulischen Leistung
 Mentale Gesundheit
 Suizidale Krisen
 Körperliche Gesundheit
 «Diese Kinder, denen es nicht gut geht, verlieren oft auf mehreren Ebenen den Boden.»

2 Interventionsmethoden vor 2015:
 • Bestrafung der Mobbenden ist kontraproduktiv.
 «Bestraft man die Mobbenden, riskiert man eher, sie noch wütender zu machen.»
 • Auch Mediation ist ungeeignet.
 «Man ging mit solchen Situationen wie mit einem Konflikt um, doch Mobbing ist eine asymmetrische Situation.»

3 Paradigmenwechsel
 Einführung der SCM 2015:
 Stärkung des Bewusstseins für das Problem Mobbing und Einführung eines strukturierten Umgangs damit

4 Wahrgenommene Wirksamkeit der SCM
 • Grosse Mehrheit der Mobbing-Fälle durch SCM gelöst.
 • Stimuliert psychosoziale Kompetenzen und Empathie der Mobbenden und Zuschauenden.

«Die SCM wirkt sich zunächst dadurch aus, dass die Gewalt aufhört und das Kind sicher ist.»
 • Das Opfer sollte zusätzlich betreut werden.
 • Kausalzusammenhang zwischen Lösung einer Mobbing-Situation und Verbesserung der mentalen Gesundheit des Opfers nur schwer feststellbar.

5 Wie ist die Lage im Kanton Waadt?
 • Methode breitet sich im Kanton immer mehr aus
 • «Leider hängt die Anwendung ein wenig vom guten Willen der Schulen ab. [...] Sie ist noch nicht ausreichend weit verbreitet, der Druck auf die Schulen und Direktionen, systematisch zu reagieren, ist noch zu gering.»

6 Wodurch ist die Anwendung eingeschränkt?
 • Allgemeines Schulklima: Lücken in der Prävention
 • Umfang der nötigen Anstrengungen
 • Mangelnde Gründlichkeit bei der Anwendung
 • Mangelnde Teamführung
 • Zu wenige dafür ausgebildete Fachpersonen an der Schule
 • Nicht alle Fälle erkannt
 «Die Fälle [von Mobbing], die wir erkennen, sind die Spitze des Eisbergs.»

• Nicht anwendbar bei hohem Suizidrisiko
 • Anwendbar, hängt aber von den Mitteln ab, die man investieren will

7 Verbesserungspotenzial?
 • Betonung der Anerkennung der Folgen von Mobbing für die Schülerinnen und Schüler.
 • Förderung eines respektvollen Schulklimas
 • Erwerb sozioemotionaler Kompetenzen durch die Kinder.
 «Die Schule muss diese erzieherische Rolle erfüllen. Ihr kommt eine absolut wesentliche Rolle bei der Bildung neuer Staatsbürgerinnen und -bürger zu.»
 • Interprofessionelle Zusammenarbeit bei der Detektion und Betreuung.

Diskussion und Schlussfolgerung:

- SCM wird als wirksam zur Beruhigung einer Situation anerkannt, die beim Opfer Leiden auslöst.
- Im Vergleich zu bisherigen Vorgehensweisen als vielversprechend wahrgenommen, stellt jedoch nicht die Leiden des Opfers in den Mittelpunkt.
- Wir konnten nicht dokumentieren, dass ein Zusammenhang zwischen der Lösung einer Situation und der Verringerung von Suizidgedanken wahrgenommen wurde.
- Schulgemeinschaft mit der SCM zufrieden (laut Fachliteratur), unsere Ergebnisse bestätigen dies.

Empfehlungen:
 1. Die SCM sollte weiterhin angewandt werden;
 2. Die SCM sollte mit einer Verstärkung der Detektion und der Behandlung der Leiden der Opfer einhergehen.

Verdankung:
 Wir danken unserem Tutor, Olivier Simon, und allen Interviewten für die wertvolle Zusammenarbeit.

Kontakt:
s.nadin@outlook.com,
camille.rossel@unil.ch,
lena.menoud@unil.ch,
basile.treand@unil.ch.

